



SPI Schriften 2008

# Eine Befragung zum Thema Bindung in SOS-Kinderdorf-Einrichtungen

**"Bindungsverhalten bestimmt die Beziehungsgestaltung und damit die Veränderungsprozesse."**



Jahr: 2008  
Herausgeber: Sozialpädagogisches Institut, Fachbereich Pädagogik, SOS Kinderdorf  
Autorin: Mag.<sup>a</sup> Susanne Zoller-Mathies  
unter Mitarbeit von Mag. Wolfgang Peter und Mag.<sup>a</sup> Ulrike Csisinko

e-mail: [sos-kinderdorf.spi@sos-kd.org](mailto:sos-kinderdorf.spi@sos-kd.org)  
web: <http://paedagogik.sos-kinderdorf.at>  
<http://www.sos-kinderdorf.at>

grafische Gestaltung: [medienwerkstatt.cc](http://medienwerkstatt.cc)

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
1. In welcher Einrichtung sind Sie tätig?	6
2. Wo befindet sich die SOS-Kinderdorf Einrichtung, in der Sie tätig sind?	7
3. In welcher Funktion sind Sie in dieser Einrichtung tätig?	8
4. Werden/wurden nach Ihrer Kenntnis, VOR Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen Bindungsverhalten oder Bindungsstörungen erhoben (z. B. durch Jugendwohlfahrt, externe/r GutachterIn)?	9
5. Werden in Ihrer Einrichtung BEI AUFNAHME der Kinder/Jugendlichen Bindungsverhalten bzw. -störungen erhoben?	10
6. Werden in Ihrer Einrichtung Bindungsverhalten bzw. -störungen der Kinder/Jugendlichen IM BETREUUNGSVERLAUF erhoben?	11
7. Mit welcher Methode werden Bindungsverhalten bzw. -störungen erhoben?	13
8. Falls Sie in Frage 7 Methoden zur Erfassung von Bindungsverhalten bzw. -störungen angeben konnten, nennen und beschreiben Sie diese bitte hier; sofern bekannt, auch jene von externen Institutionen/GutachterInnen etc. (offene Frage)	14
9. Für wie wichtig erachten Sie die Erhebung von Bindungsverhalten bzw. -störungen bei den Kindern/Jugendlichen in Ihrer Einrichtung?	17
10. Bitte erläutern Sie die Bedeutung von Bindung für Ihre Arbeit im untenstehenden Textfeld (offene Frage)	18
11. Welche Interventionsmöglichkeiten haben Sie, auf bestehendes Bindungsverhalten bzw. -störungen der Kinder/Jugendlichen im Rahmen der Einrichtung zu reagieren?	22
12. Bitte beschreiben Sie nun, inwiefern die Bereiche, die mit Bindungsverhalten bzw. -störungen in Verbindung stehen, in irgendeiner Form/in Teilaspekten, im Konzept Ihrer Einrichtung verankert sind. (offene Frage)	23
13. Bitte formulieren Sie in maximal 5 Sätzen, die für Sie in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen generell verfügbaren pädagogischen Interventionen im Zusammenhang mit Bindungsverhalten, -störungen, die über Ihr Einrichtungskonzept hinausgehen. (offene Frage)	25
14. Nach welchen Kriterien wird in Ihrer Einrichtung über die Aufnahme von Geschwistern entschieden?	27
15. Wird in Ihrer Einrichtung der Bindungsstil zwischen Geschwistern erhoben?	29
16. Mit welcher Methode/welchen Methoden wird der Bindungsstil zwischen Geschwistern erhoben?	30
<b>Zusammenfassung</b>	<b>31</b>
<b>Ausblick</b>	<b>32</b>
Bilderverzeichnis	33
Tabellenverzeichnis	33



# Einleitung

Bindung ist fraglos ein zentraler Aspekt in der Kindesentwicklung und hat somit eine besondere Bedeutung in der Arbeit von SOS-Kinderdorf. Im Sozialpädagogischen Institut (SPI) wurde daher ein 5-Jahres-Schwerpunkt zu diesem Thema gesetzt. Das SPI, eine Abteilung des Fachbereiches Pädagogik, ist u. a. auf sozialpädagogische Praxisforschung spezialisiert. Das heißt, dass Themen aus der Praxis aufgegriffen und beforscht werden und umgekehrt theoretische Themen für die praktische Arbeit aufbereitet werden sollen. Das SPI sieht es daher als seine Aufgabe, einen Austausch zum Thema Bindung zwischen dem Fachbereich und den Einrichtungen in Gang zu bringen und die Diskussion zwischen den einzelnen Einrichtungen(-typen) anzuregen.

Als Voraussetzung dafür erscheint eine Ist-Stand-Erhebung unerlässlich. Folgende Fragen sollten geklärt werden:

- ☉ Hat das Thema Bindung Relevanz in SOS-Kinderdorf-Einrichtungen?
- ☉ Welche Bedeutung wird diesem Thema seitens der LeiterInnen beigemessen?
- ☉ Wird die Erhebung von bindungsrelevanten Parametern als wichtig erachtet und wenn ja, mit welchen Instrumentarien und zu welchem Zeitpunkt (vor, bei Aufnahme, im Betreuungsverlauf etc.)?

Es wurde ein Fragebogen ausgearbeitet. Dieser erging im November 2007 an 76 LeiterInnen (DorfleiterInnen, LeiterInnen pädagogischer Einrichtungen, TeamleiterInnen) via E-Mail. Die technische Umsetzung (HTML-Fragebogen und Datensammlung) wurde extern von Herrn Mag. Wolfgang Peter übernommen. 53 Personen haben den Fragebogen ausgefüllt retourniert.

Bei dieser Befragung handelt es sich um die erste E-Mail-Befragung, die in dieser Weise vom SPI mit MitarbeiterInnen von SOS-Kinderdorf Österreich durchgeführt wurde. Aus diesem Grund gab es vor allem in der Erhebungs- und letztendlich auch in der Auswertungsphase einige technische Hindernisse, die es – im Hinblick darauf, dass eine elektronische Befragung auch in Zukunft für sinnvoll erachtet wird – zu lösen galt.

Ein Ergebnis sei einleitend vorwegzunehmen: Aus den Antworten wird ersichtlich, dass der Bindungsbegriff für die Befragten weiter gefasst ist, als angenommen. Darüber hinaus werden Bindung und Beziehung oftmals gleichgesetzt. Es sollte daher zukünftig zu einer Begriffsklärung innerhalb von SOS-Kinderdorf Österreich kommen. Das SPI sieht es auch als seine Aufgabe, ein Stück weit über den aktuellen Forschungsstand zum Thema Bindung zu informieren.

Im Anschluss werden nun jeweils die Fragen und die dazugehörige Auswertung dargestellt. Die Gliederung des verschickten Fragebogens wurde beibehalten. Um eine möglichst aussagekräftige Beantwortung zu ermöglichen, wurden sowohl geschlossene als auch offene Fragen in die Erhebung aufgenommen. Die Auswertung der geschlossenen Fragen erfolgte mittels SPSS (Darstellung von Häufigkeiten, Mittelwerten, Kreuztabellen). Die Auswertung der offenen Fragen wurde extern vergeben und von Frau Mag.<sup>a</sup> Ulrike Csisinko mit Hilfe von Atlas.ti durchgeführt. Ihre Darstellung der Ergebnisse wurde im vorliegenden Bericht weitgehend übernommen (Fragen 8, 10, 12 und 13).

Bindung als zentraler Aspekt in der Kindesentwicklung

zentrale Fragestellungen

erste E-Mail-Befragung in dieser Form

Bindungsbegriff

Auswertung mittels SPSS und Atlas-ti

## 1. In welcher Einrichtung sind Sie tätig?

Tabelle 1: Antworten aus den Einrichtungen/Einrichtungsart

Einrichtung	Häufigkeit	Prozent
SOS-Kinderdorf	13	24,5 %
Sozialpädagogisches Jugendwohnen	14	26,4 %
Sozialpädagogisch-therapeutisches Jugendwohnen	5	9,3 %
Diagnose- und Therapiezentrum Bienenhaus <sup>1</sup>	3	5,7 %
Nachbetreuungsstelle	6	11,3 %
Arbeitsprojekt (Wings, AR.SOS, JOBFIT)	3	5,7 %
Flüchtlingsprojekt	2	3,8 %
Beratungsstelle/Prävention (KIST, R4, Ambulatorium Wien, AFA, HGSZ Moosburg)	4	7,6 %
Sonstige	3	5,7 %
Gesamt	53	100,0 %

SOS-Kinderdörfer (13) und sozialpädagogisches Jugendwohnen (14) sind am meisten vertreten, dies stimmt auch in Relation zu den Einrichtungen.

<sup>1</sup> Im „Bienenhaus“ ergibt sich die Zahl von drei Antworten aus der o. a. Tatsache, dass es im Therapiezentrum mehrere TeamleiterInnen gibt, die angeschrieben wurden.

## 2. Wo befindet sich die SOS-Kinderdorf Einrichtung, in der Sie tätig sind?

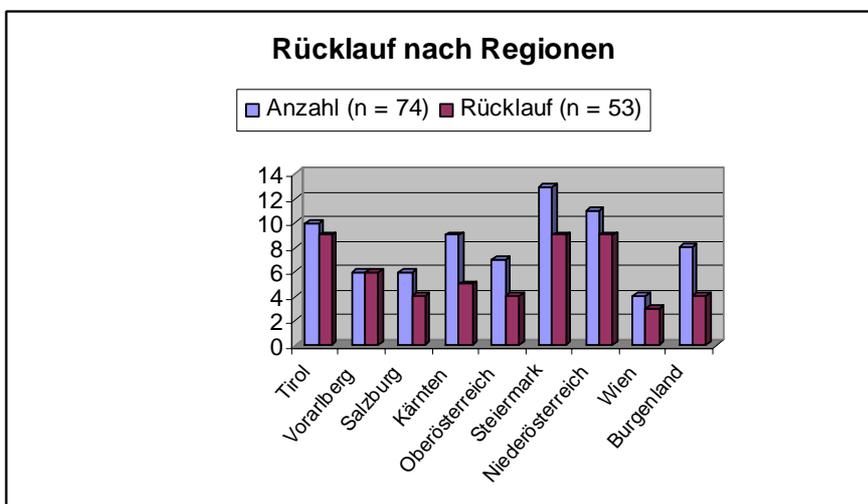
Tabelle 2: Antworten aus den Regionen

Region	Häufigkeit	Prozent	Anzahl der Einrichtungen in der jeweiligen Region
Nordtirol	7	17,0 %	10
Osttirol	2		
Vorarlberg	6	11,3 %	6
Salzburg	4	7,5 %	6
Kärnten	5	9,3 %	9
Oberösterreich	4	7,5 %	7
Steiermark	9	17,0 %	13
Niederösterreich	9	17,0 %	11
Wien	3	5,7 %	4
Burgenland	4	7,5 %	8
Gesamt	53	100,0 %	74

Region

In Relation zu den tatsächlichen Einrichtungen von SOS-Kinderdorf in den Regionen (Nord- und Osttirol werden hier zusammengefasst) ergibt sich folgendes Bild (siehe Abbildung 1):

Abbildung 1: Antworten der LeiterInnen in Relation zu den Einrichtungen nach Regionen

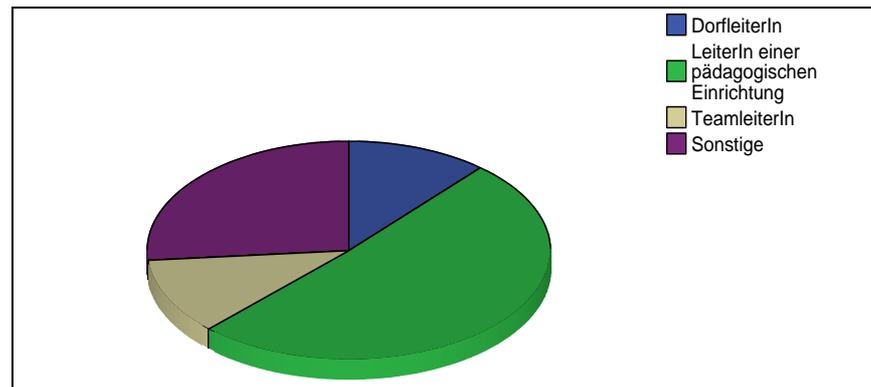


Es kann also angemerkt werden, dass die unterschiedlichen Regionen, in denen SOS-Kinderdorf Österreich tätig ist, gut repräsentiert sind. Im Vergleich zu Tirol und Vorarlberg haben weniger LeiterInnen aus Kärnten und dem Burgenland den Fragebogen beantwortet. Dies liegt mitunter daran, dass es einigen Personen aufgrund von Krankenstand und/oder Urlaub nicht möglich war, den Fragebogen bis zum Abschluss der Datenerhebung zu beantworten.

### 3. In welcher Funktion sind Sie in dieser Einrichtung tätig?

Aus Abbildung 2 wird ersichtlich, dass gut die Hälfte (27) der beantworteten Fragebögen von LeiterInnen pädagogischer Einrichtungen kommt; weitere sechs sind DorfleiterInnen und TeamleiterInnen respektive.

Abbildung 2: Funktion

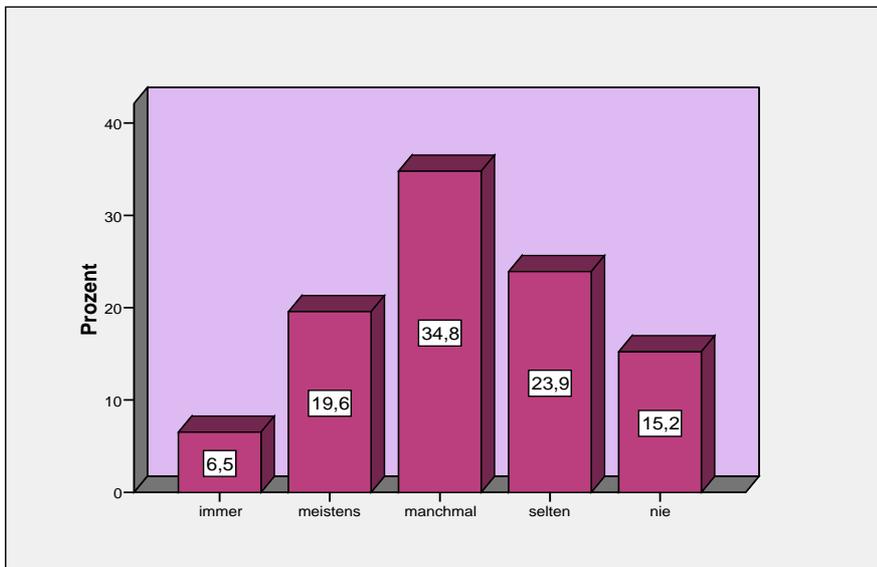


Die Kategorie „Sonstige“ haben 14 Personen gewählt:

- ☉ derzeit Projektleitung danach Dorfleitung,
- ☉ Einrichtungsleiterin,
- ☉ Einzelkämpfer,
- ☉ Koordinator der Nachbetreuungsstelle,
- ☉ Koordinatorin, Jobcoach,
- ☉ Leiterin Beratungs- und Therapieeinrichtung,
- ☉ Nachbetreuerin,
- ☉ Pädagogischer Leiter,
- ☉ PL,
- ☉ Projektleitung (2),
- ☉ Sozialarbeiter – vormals Projektleiter,
- ☉ Sozialarbeiter,
- ☉ Leiterin klinisch-psychologische Servicestelle.

#### 4. Werden/wurden nach Ihrer Kenntnis, VOR Aufnahme eines Kindes/Jugendlichen Bindungsverhalten oder Bindungsstörungen erhoben (z. B. durch Jugendwohlfahrt, externe/r GutachterIn)?

Abbildung 3: Erhebung Bindungsstörungen/-verhalten vor Aufnahme in Prozent

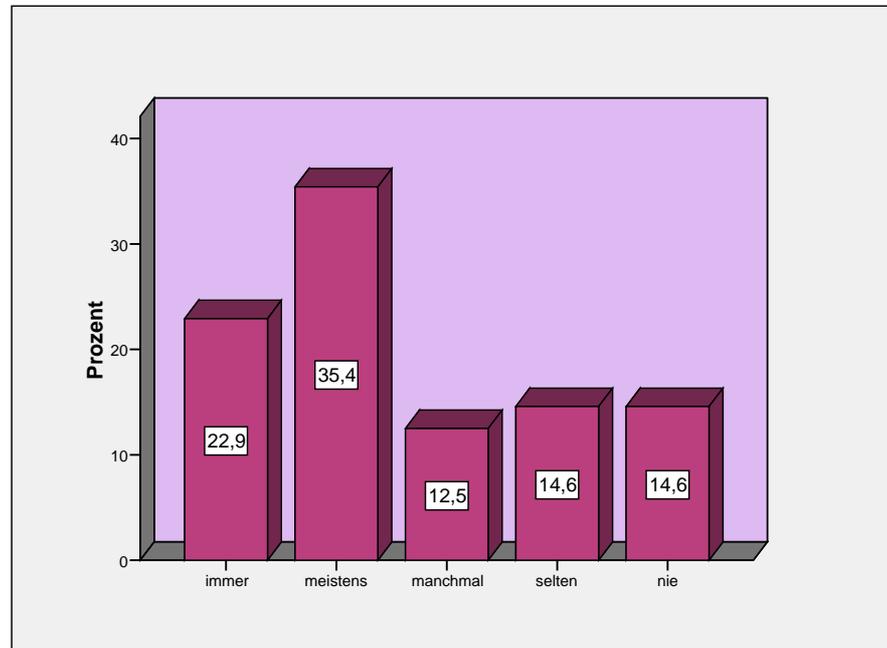


Lediglich 12 Personen geben an, dass „immer“ oder „meistens“ das Bindungsverhalten/Bindungsstörungen vor der Aufnahme bei Kindern und Jugendlichen erhoben wird; „immer“ sagen überhaupt nur 3 Befragte. „Selten“ bis „nie“ ist die Antwort von 18 Personen. An dieser Stelle wäre die weiterführende Fragestellung interessant, ob sich die Erhebung von Bindungsstörungen/-verhalten „nur“ der Kenntnis der Befragten entzieht oder ob wirklich keine Erhebungen, welcher Art auch immer, vorliegen. Weiters scheint die Diskussion der Frage interessant, ob und in welchem Ausmaß, in welcher Art, eine Erhebung der Bindungsgeschichte von Kindern und Jugendlichen vor einer Aufnahme in eine SOS-Kinderdorf-Einrichtung von Bedeutung sein könnte.

Erhebung Bindung vor Aufnahme

## 5. Werden in Ihrer Einrichtung BEI AUFNAHME der Kinder/Jugendlichen Bindungsverhalten bzw. -störungen erhoben?

Abbildung 4: Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen bei Aufnahme in Prozent



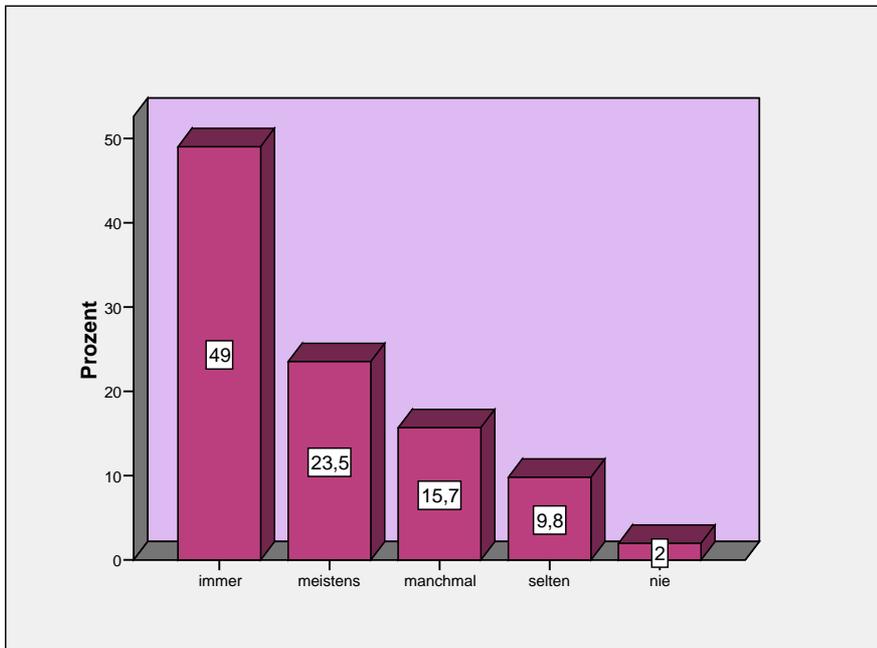
14 Personen geben an, dass bei Aufnahme von Kindern und Jugendlichen „selten“ oder „nie“ das Bindungsverhalten/-störungen erhoben werden. Diese setzen sich wie folgt zusammen:

- ③ 3 SOS-Kinderdorf,
- ⑥ 6 sozialpädagogisches Jugendwohnen,
- ① 1 sozialpädagogisch-therapeutisches Jugendwohnen,
- ② 2 Nachbetreuungsstellen,
- ① 1 Arbeitsprojekt,
- ① 1 Flüchtlingsprojekt.

Bei Aufnahme geben bereits deutlich mehr Personen (28) an, das Bindungsverhalten/Bindungsstörungen zu erheben und in der Gruppe „selten“/„nie“ finden sich nur mehr 14 Antworten.

## 6. Werden in Ihrer Einrichtung Bindungsverhalten bzw. -störungen der Kinder/Jugendlichen IM BETREUUNGS-VERLAUF erhoben?

Abbildung 5: Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen im Betreuungsverlauf in Prozent

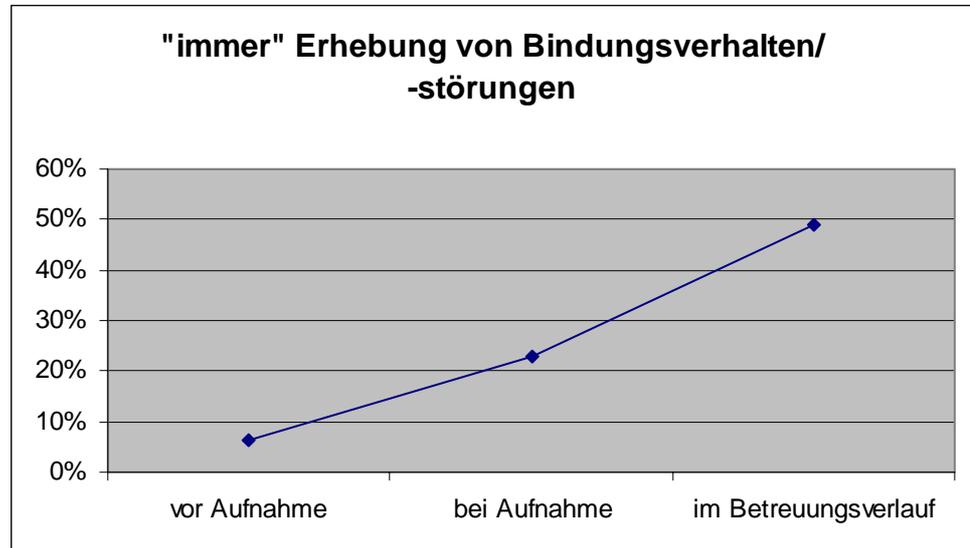


Im Betreuungsverlauf geben fast 50 % der Befragten (= 25 Personen) an, Bindungsverhalten und -störungen immer zu erheben (meistens mittels Beobachtung und in Gesprächen). Lediglich eine Antwort verweist darauf, das nicht zu tun, wobei es sich hier um ein Arbeitsprojekt handelt. Selten erhoben werden Bindungsverhalten und etwaige Bindungsstörungen in vier SOS-Kinderdörfern und in einer Einrichtung für sozialpädagogisches Jugendwohnen.

Erhebung von Bindung  
im Betreuungsverlauf

Aus Abbildung 6 (Darstellung aus den Ergebnissen der Fragen 4 bis 6) wird deutlich, dass der Fokus bei der Erhebung von Bindungsstörungen/-verhalten auf dem Betreuungsverlauf in der Einrichtung liegt.

Abbildung 6: Bindungsverhalten/-störungen werden im Betreuungsverlauf immer erhoben



## 7. Mit welcher Methode werden Bindungsverhalten bzw. -störungen erhoben?

Tabelle 3: Erhebungsmethode Bindungsverhalten/-störungen (Mehrfachnennung) sortiert nach Häufigkeit

Methode	Häufigkeit	Prozent
Beobachtung	44	31,0 %
Gespräch mit einem/r ExpertIn (z. B. PsychologIn, PsychotherapeutIn)	37	26,1 %
in Gesprächen mit Eltern/Herkunftssystem etc.	36	25,4 %
standardisiertes Interview	9	6,3 %
Sonstige	9	6,3 %
projektive Verfahren	6	4,2 %
Fragebogen	1	0,7 %
Gesamt	142	100,0 %

Fragebögen werden nur in einer einzigen Einrichtung (SOS-Kinderdorf) verwendet. Im Gegensatz zu Beobachtung (31 %) und Gespräch (51,5 %) sind standardisierte Interviews (9 Nennungen) und projektive Verfahren (6 Nennungen) in der Erhebung von Bindungsverhalten und -störungen eher als marginal einzustufen.

In der Kategorie „Sonstige“ wurden folgende Antworten gegeben:

- ☉ bei Aufenthalten in einer Neuropsychiatrie bekommt man manchmal Aufschluss über das Bindungsverhalten,
- ☉ Beziehungsgenogramm,
- ☉ Biographiearbeit – Lebensbuch,
- ☉ Gespräch mit ehemaligen (Bezugs-)BetreuerInnen,
- ☉ Gespräche mit sämtlichen Stakeholdern wie Schule, Vereine, FreundInnen, etc.,
- ☉ Gespräch mit den Jugendlichen und Ehemaligen,
- ☉ in der Betreuungsplanung,
- ☉ in den Wochenreflexionen.

Aufgeschlüsselt nach den unterschiedlichen Einrichtungen mittels Kreuztabelle, bedient sich ein SOS-Kinderdorf (von 13) eines Fragebogens. Standardisierte Interviews werden in einem SOS-Kinderdorf, in drei Einrichtungen für sozialpädagogisches Jugendwohnen und in einer Einrichtung für sozialpädagogisch-therapeutisches Jugendwohnen, im Bienenhaus, in zwei Beratungsstellen (von vier) und einem Arbeitsprojekt eingesetzt.

Projektive Verfahren verwenden zwei SOS-Kinderdörfer, eine Einrichtung für sozialpädagogisches Jugendwohnen, das Bienenhaus und zwei Beratungsstellen. Beobachtungen, ExpertInnengespräche und Gespräche mit dem Herkunftssystem werden in allen Einrichtungen angewendet, um mehr über Bindungsstörungen und das Bindungsverhalten der betreuten Kinder und Jugendlichen zu erfahren.

Es drängt sich die Frage auf, ob die Erhebung von Bindungsstörungen/-verhalten mitunter an externe ExpertInnen übergeben wird. Einen Hinweis darauf liefert die Auswertung der offenen Frage 8 (siehe weiter unten). Fünf Antworten aus SOS-Kinderdörfern weisen darauf hin, dass zur Erfassung von Bindungsverhalten externe PsychologInnen, PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen hinzugezogen werden.

Erhebungsmethoden  
Bindung

Schwerpunkt auf  
Gespräch und  
Beobachtung

weitere Methoden

Verwendung von  
standardisierten  
Verfahren

ExpertInnen

**8. Falls Sie in Frage 7 Methoden zur Erfassung von Bindungsverhalten bzw. -störungen angeben konnten, nennen und beschreiben Sie diese bitte hier; sofern bekannt, auch jene von externen Institutionen/GutachterInnen etc. (offene Frage)**

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen aus der Frage 7 werden als häufigste Methoden zur Erfassung von Bindungsverhalten bzw. -störungen Beobachtung (15/27) und Gespräch (13/27) verwendet. Dabei wird in der Beschreibung oft nicht darauf eingegangen, wie Beobachtung abläuft oder wie und welche Gespräche geführt werden.

Nennungen zu Diagnoseverfahren, vorliegenden oder angeforderten Diagnosen und Zusammenarbeit mit ExpertInnen werden von 19 Personen gemacht. Es gibt darin enthaltene Hinweise auf externe oder interne ExpertInnen.

**Beobachtung**

Beobachtung wird häufig nicht näher oder wenig aufschlussreich beschrieben, wengleich sie von 15 Personen als mögliche bzw. angewandte Erhebungsmethode genannt wird. Die wenigen genaueren Beschreibungen lauten etwa: Beobachtung "im Zusammenleben", von "Interaktion mit den Eltern und anderen Bezugspersonen", auch psychotherapeutische oder sozialpädagogische Beobachtung. Systematische Beobachtung wird für die Spieltherapie genannt. Speziell genannt wird Beobachtung bei Kleinkindern.

Austausch mit (internen oder externen) ExpertInnen über diese Beobachtungen werden erwähnt und gehören demnach zum Prozess der Erfassung von Bindungsverhalten. Diese ExpertInnengespräche oder auch Gespräche mit Kindern/Jugendlichen unter Hinzuziehen von ExpertInnen finden in manchen Einrichtungen systematisch statt, etwa nach dem Probewohnen (sozialpädagogisch therapeutische Wohngemeinschaft) und in gewissen Abständen im Betreuungsverlauf.

**Gespräch**

13 Personen führen Gespräche mit den Jugendlichen/Kindern und/oder deren Herkunftssystemen in unterschiedlichen Konstellationen und Rahmungen als Methoden zur Erfassung an. Die Erfassung von Bindungsverhalten bzw. -störungen scheint dabei nicht immer wirklich machbar, wenn auch diese Thematik in den jeweiligen Gesprächen eine Rolle spielt.

Es werden Aufnahme-/Erstgespräche, Orientierungs-/Verlaufsgespräche (regelmäßige Gespräche, welche im Betreuungsverlauf eingeplant sind) und Familiengespräche erwähnt. Biografiearbeit kommt zweimal als Basis für ein Gespräch zur Erfassung von Bindungsverhalten vor.

Insgesamt scheinen viele der Gespräche halbstrukturiert oder unstrukturiert, auch informell oder halbformell abzulaufen – Bindungsthemen tauchen dann eher zufällig auf (z. B. durch persönliche Gespräche während der praktischen Arbeit).

Auffallend häufig korrelieren die Codes Herkunftssystem und Gespräch (9-mal). Personen aus dem Herkunftssystem werden demnach häufig in die formellen Gespräche einbezogen.

## Diagnostische Verfahren – ExpertInnen

27 Zitate (19 Personen) beziehen sich auf diese Themen im Zusammenhang mit der Erfassung von Bindungsverhalten. Diagnose kommt 14-mal und ExpertInnen 16-mal zur Sprache.

Diese Zitate beziehen sich jedoch auf unterschiedliche Kontexte. So wird etwa erwähnt, dass es Gutachten zur Erfassung von Bindungsverhalten oder -störungen gibt bzw. dass diese schon vorhanden sind. Erbeten werden Gutachten oder Diagnosen auch im FamilienRAThaus.

Bei den Diagnoseverfahren werden lediglich von vier Personen konkrete Verfahren erwähnt, drei weitere schreiben, dass ExpertInnen Diagnosen erstellen, die Methoden aber nicht bekannt sind. Psychologische Tests (speziell projektive Verfahren, Familie in Tieren, Familienbeziehungstest, Rohrschach, Baumzeichnung, Wartegg-Zeichentest, TAT und CAT, Geschichten-Ergänzungstest, Duess-Fabel Beobachtung, Sceno-Test.), psychotherapeutische und sozialpädagogische Beobachtungen bzw. sozialpädagogische Diagnoseverfahren (standardisiertes Interview, DIPS) und psychiatrische Begutachtung oder entwicklungsdiagnostische Abklärungen (ohne Kenntnis der angewendeten Methoden) werden erwähnt.

Außerdem beschreiben sieben Personen, dass – je nach Einrichtung – TherapeutInnen, PsychologInnen oder auch PsychiaterInnen in Reflexionsgespräche oder in Gespräche mit dem Herkunftssystem eingebunden werden. Solche Gespräche finden teilweise nur bei Bedarf statt oder sind integrierter Teil des Betreuungsverlaufs.

Einer der Befragten schreibt, dass er Bindungsverhalten im „szenischen Kontext der Kontaktaufnahme, des Betreuungsverlaufs und der Termingestaltung gut eruier- und abschätzbar findet“ und so Expertisen (inkl. Übertragungs- und Gegenübertragungsanalysen) zu seinen Standardinstrumenten gehören.

Eine weitere Person weist darauf hin, dass Diagnosen in jedem Fall von ExpertInnen gestellt werden sollten und sieht eine Notwendigkeit darin, um eventuelle „andere Störungen“ auszuschließen und adäquates Verhalten der BetreuerInnen zu ermöglichen.

## Auswertung der Kategorie diagnostische Verfahren nach Einrichtungen

Von den Personen aus den SOS-Kinderdörfern werden diagnostische Verfahren genannt, ohne sie eingehender zu beschreiben („diagnostisches Interview“, „Die Psychologen verwenden projektive Verfahren und Tests – keine spezifischen Fragebögen.“). Es werden Möglichkeiten – zu Diagnosen zu kommen – erwähnt, wie psychologische Gutachten über das Jugendamt oder auch (in Wien) im FamilienRAThaus bzw. das Vorliegen von solchen.

Aus den Einrichtungen für sozialpädagogisches Jugendwohnen kommen zwei Antworten zu diesem Thema: „Ich halte das Sozialpädagogische-Diagnose-Verfahren (standardisiertes Interview) insgesamt für sehr aufschluss- und hilfreich, auch was Bindungsverhalten angeht.“

„... dass eine Diagnose aber auf alle Fälle von Experten gestellt werden muss, da bestimmte andere Störungen ausgeschlossen werden müssen, die teilweise ein völlig anderes Verhalten des Betreuers erfordern, als das beim Umgang mit Bindungsstörungen notwendig ist.“

In der ambulanten Familienarbeit wird fallweise eine externe entwicklungsdiagnostische Abklärung eingeholt.

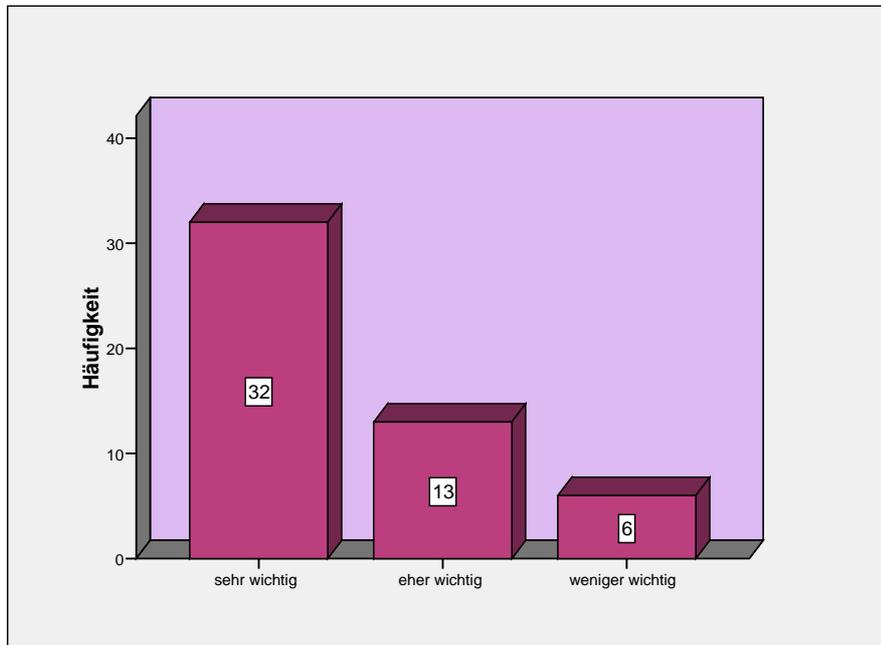
Die zwei Nennungen der Beratungsstellen beschreiben die Verwendung von projektiven Tests, welche in den Beratungsprozess eingebaut werden ("Familie mit Tieren, Szeno-, Baumtest, Wartegg-Zeichentest, Tat, Geschichten-Ergänzungstest, Duess-Fabel) und projektive Verfahren wie CAT, Familienbeziehungstest, Rorschach, Baum-Test, Sceno usw., Interviews wie DIPS für Kinder und Jugendliche u. a.

Im Bienenhaus werden psychologische Testverfahren angewendet (Familie in Tieren, Baumzeichnung usw.).

PsychotherapeutInnen oder psychotherapeutische Arbeit kommen im Rahmen der Erfassung von Bindungsverhalten bei sechs Antworten vor, hinzugezogene PsychiaterInnen oder psychiatrische Gutachten viermal. PsychologInnen als ExpertInnen werden dreimal genannt, psychologische Verfahren zusätzlich viermal.

## 9. Für wie wichtig erachten Sie die Erhebung von Bindungsverhalten bzw. -störungen bei den Kindern/Jugendlichen in Ihrer Einrichtung?

Abbildung 7: Wichtigkeit der Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen (n=51)



Für „nicht wichtig“ hielt keine/r der Befragten die Erhebung von Bindungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen. Für „weniger wichtig“ erachten drei Nachbetreuungsstellen, je ein SOS-Kinderdorf, eine Einrichtung für sozialpädagogisches Jugendwohnen und eine Einrichtung für sozialpädagogisch-therapeutisches Jugendwohnen die Erhebung von Bindungsverhalten und -störungen. 88,2 % der Befragten erachten die Erhebung von Bindungsverhalten in SOS-Kinderdorf-Einrichtungen für „eher“ bis „sehr wichtig“, wobei die Mehrheit (62,7 %) dies sogar als „sehr wichtig“ beurteilt.

Mittels statistischer Berechnungen (Chi-Quadrat Test) zeigt sich darüber hinaus, dass die Wichtigkeit der Erhebung von Bindungsverhalten und -störungen in SOS-Kinderdörfern signifikant höher eingestuft wird als in sozialpädagogischen Jugendwohneinrichtungen.

Wichtigkeit der Erhebung von Bindung

## 10. Bitte erläutern Sie die Bedeutung von Bindung für Ihre Arbeit im untenstehenden Textfeld. (offene Frage)

Zentrale Kategorien in der Frage nach der Bedeutung von Bindung für die praktische Arbeit sind:

- ☉ Beziehung,
- ☉ Boden für Entwicklung,
- ☉ Hauptaufgaben.

Relativ viele Antworten beziehen sich auf das Herkunftssystem.

### Beziehung

Auffallend viele Antworten beschreiben oder benennen Beziehung als zentralen Punkt in der Arbeit. Die Bedeutung von Bindung für die Arbeit erschließt sich somit aus der zentralen Stellung des Aspekts Beziehung.

"Beziehungen stellen die Basis dar" oder "wir arbeiten über Beziehung" und ähnliche Beschreibungen lassen sich unter folgendem Grundtenor zusammenfassen: Die eigentliche Arbeit findet über Beziehungsaufbau statt und kann nur so gelingen bzw. nachhaltig wirken. Eine Person hebt in ihrer Antwort hervor, dass Beziehung sehr von den Kindern/Jugendlichen abhängt.

Zwischen Beziehung (tatsächlichen Beziehungen, Beziehungsfähigkeit) und Bindung (oder Bindungsverhalten, Bindungsmuster ...) wird oft nicht unterschieden. Die Begriffe werden eher synonym verwendet. Dazu ein Beispiel: „Besonders in der SOS-Kinderdorf-Familie soll über das Beziehungsangebot der Kinderdorfmutter eine Bindung aufgebaut werden. Basis dafür ist eine langfristige Unterbringung und der enorme zeitliche Aufwand, den die Kinderdorfmütter investieren. Über eine gelungene Bindung sollte es möglich sein, Sicherheit, Vertrauen, Liebe, Selbstwert usw. vermittelt zu können.“

Die große Bedeutung von Beziehungsangeboten und gelingenden Beziehungen wird in allen Einrichtungen (mit Ausnahme der Arbeitsprojekte) betont und sehr homogen dargestellt. Fast erwartungsgemäß spielt Beziehung in den Beschreibungen aus den Kinderdörfern eine besonders große Rolle. LeiterInnen von sozialpädagogischen Jugendwohneinrichtungen äußern sich seltener dazu.

Besonders zentral zeigt sich der Beziehungsaspekt in den Antworten aus den beiden Flüchtlingsprojekten.

Die Antworten aus den Nachbetreuungseinrichtungen weisen darauf hin, dass das Thema in ihrem Kontext weniger wichtig sei oder aber, dass in längerfristigen Beziehungen das Thema immer eine Rolle spiele, etwa „um die Gesamtsituation eines Klienten besser verstehen zu können“ oder „bei primär psychischer Problematik“.

### Boden für Entwicklung

Insgesamt überschneiden sich viele der Beschreibungen von Beziehung mit Zitaten, welche unter "Boden für Entwicklung" zusammengefasst wurden.

Die Bedeutung von Bindung für die Arbeit wird damit erklärt, dass Bindung – Bindungsfähigkeit, positives Bindungsverhalten – die Grundlage für Entwicklung ist. Hierzu gibt es eine sehr homogene Ansicht. Ganz selten wird erwähnt, dass die Möglichkeiten begrenzt sind, darauf Einfluss zu nehmen (kurzfristige Unterbringung, Bereitschaft, Interesse der Kinder/Jugendlichen).

Grundtenor:

**"Bindungsverhalten bestimmt die Beziehungsgestaltung und damit die Veränderungsprozesse."**

Basis dafür stellen langfristige Unterbringung und das BezugsbetreuerInnensystem dar: „Bindung kann als Grundbestandteil unserer Arbeit gesehen werden, da gerade in diesem Kontext viel Arbeit über Beziehung und Bindung passiert. Hier sollte auf eine professionelle Sichtweise geachtet werden, die die/den KlientIn ein sehr differenziertes Bild von unterschiedlichen Beziehungen und Bindungen erfahren lässt. Ich sehe als Grundstein einer gelingenden pädagogischen Arbeit das Thema Bindung und Beziehung.“

**Hauptaufgaben**

Entsprechend dem bisher Ausgeführten finden sich viele Antworten, welche im Anbieten von Beziehungen, im Bearbeiten von Beziehungserfahrungen und im Neugestalten und Weiterentwickeln der dazu nötigen Fähigkeiten, eine Hauptaufgabe sehen. Weiters zählen Erkennen/Abklären von Bindungsstörungen und das Begleiten von therapeutischen Prozessen in der Entwicklung von positiven oder sicheren Bindungsmustern zu den Hauptaufgaben.

**„... Erziehung kann nur stattfinden, wenn Beziehung angeboten und gelebt wird, wenn Bindung entstehen kann. Das gesamte pädagogische Konzept unserer Arbeit baut darauf auf.“**

Was kann/soll Beziehung bewirken/ermöglichen? Gelungene Beziehungen sollen:

- ☉ Motivation zum Lernen oder Anreiz für Entwicklung sein,
- ☉ Vertrauen ermöglichen,
- ☉ das Schicksal erleichtern,
- ☉ Erziehung ermöglichen,
- ☉ im Zentrum von therapeutischer Arbeit stehen.

Einige Male wird auch die Notwendigkeit der Lösung von Beziehungen erwähnt. Aus den Antworten wird ersichtlich, dass die Berücksichtigung von Bindungsverhalten dezidiert in Empfehlungen für Fremdunterbringungsentscheidungen oder Entscheidungen über den Betreuungsverlauf (Rückführung in das Herkunftssystem oder nicht ...) für wichtig erachtet wird.

**Bindungsstörung**

In der Kategorie Bindungsstörung wird die Wichtigkeit des Erkennens thematisiert, um die Kinder/Jugendlichen besser zu verstehen, um entsprechend reagieren zu können ("die Störung positiv beeinflussen"). Außerdem taucht in Zusammenhang mit Störungen mehrmals das Herkunftssystem als Ursache auf und der Befund, dass Bindungsstörungen oftmals Grund für Konflikte und Schwierigkeiten in den Einrichtungen sind. Einige wenige erwähnen, dass Bindungsstörungen Auswirkungen auf den Alltag haben oder die Einschränkung, dass oft wenig geändert/bewirkt werden kann.

**Herkunft**

Herkunft spielt nach zehn Personen eine wichtige Rolle in der Bedeutung von Bindung.

Dabei geht es um Begründungen für derzeitiges Bindungsverhalten von Kindern/Jugendlichen, um Fragen, wie mit dem Herkunftssystem umgegangen werden soll oder auch um den Hinweis, dass bei Kindern, welche gut an ihr Herkunftssystem gebunden sind, vorsichtig mit Bindungsangeboten umgegangen werden soll, um keine Konkurrenz eben zum Herkunftssystem entstehen zu lassen.

BezugsbetreuerInnen u. a. als Interventionsmöglichkeit

Bindung/Beziehung als Hauptaufgabe in der Praxis

Lösung von Beziehungen

Bindungsstörungen müssen erkannt werden

Einfluss vom Herkunftssystem auf Bindung

begrenzte Möglichkeiten

sichere Bindung ist positiv

vorsichtiger Umgang mit Bindungen

Bindung und Elternarbeit

Bindung im SOS-Kinderdorf sehr wichtig

SOS-Kinderdorf-Mutter als zentrale Bindungsfigur

Neugestaltung der Beziehungen im SOS-Kinderdorf

### Weitere Kategorien

Vier Personen verweisen darauf, dass die Möglichkeiten begrenzt sind, auf Bindungsverhalten Einfluss zu nehmen, was vorwiegend mit der begrenzten Dauer der Aufenthalte begründet wird.

Positive Beziehung wird achtmal betont. Die Wichtigkeit von sicherer Bindung viermal; dabei ergeben sich keine auffallenden Gewichtungen innerhalb der Einrichtungen. Die Bedeutung deckt sich mit den Kategorien Hauptaufgaben, Boden für Entwicklung.

Die Bedeutung von Bindung taucht in therapeutischen Kontexten auf – jedoch lediglich fünfmal.

Zweimal wird darauf hingewiesen, dass Vorsicht geboten ist im Umgang mit dem Thema Bindung: „Da der Aufenthalt in einer Jugendeinrichtung von begrenzter Dauer ist, und sich die Jugendlichen eigentlich in einer Phase der Ablösung befinden, ist meines Erachtens mit diesem heiklen Thema vorsichtig umzugehen. Was versprechen wir und was können wir tatsächlich halten?“

„Je mehr die Kinder an das Herkunftssystem gebunden sind, umso mehr muss man mit Bindungsangeboten vorsichtig umgehen, um keine Konkurrenz entstehen zu lassen. Umgekehrt, wenn Bindungsschwächen (Störungen) vorhanden sind, wie können diese bearbeitet werden und wo ist anzusetzen?“

Wie schon erwähnt, erhält die Einschätzung des Bindungsverhaltens Bedeutung in Entscheidungen (insgesamt vier) oder Empfehlungen bezüglich Fremdunterbringungsart, anzustrebendem Ziel (Rückführung, ob, wann und zu wem; im Dorf bleiben oder in Wohngemeinschaft wechseln).

Bindungsthemen wirken sich auf die Arbeit mit dem Herkunftssystem, die Elternarbeit, Zielformulierungen in der Arbeit mit den Eltern, auf Verstehen der Kinder/Jugendlichen in ihrem Kontakt mit den Eltern aus (drei Antworten).

### **Die Antworten in Bezug auf die Bedeutung von Bindung für die praktische Arbeit wurden in der Folge nach Einrichtungstypen aufgeschlüsselt**

Nach Einrichtungen differenziert lässt sich zusammenfassen, dass LeiterInnen in SOS-Kinderdörfern die Bedeutung von Bindung für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sehr deutlich sehen. Insgesamt herrscht in dieser Gruppe das breiteste Spektrum an unterschiedlichen Aspekten.

Sie begründen die Wichtigkeit damit, dass die Arbeit zentral über Beziehung stattfindet – manchmal auch unter dem Hinweis auf einen familienpädagogischen Ansatz. Zwei Personen sehen für SOS-Kinderdorf-Mütter demnach die eindeutige Aufgabe, Beziehung anzubieten und sich für das Erlernen von neuen Bindungsmustern zur Verfügung zu stellen. Beziehungen sind somit der Boden für Entwicklung. An der Gestaltung von Beziehungen und somit der Bindungsfähigkeit zu arbeiten, werden als Hauptaufgaben angesehen. Vereinzelt findet sich die Aussage, dass auf sichere Bindung sehr viel Wert gelegt wird.

In der überwiegenden Anzahl der Antworten beziehen sich die Befragten auf die Beziehungen und notwendigen Beziehungsangebote zwischen MitarbeiterInnen und Kindern/Jugendlichen. Allerdings wird auch einige Male auf die Beziehungen zum Herkunftssystem hingewiesen, welche mitberücksichtigt, bearbeitet oder begleitet werden sollen.

Zitate unter der Kategorie Herkunft weisen großteils auf die Auswirkung der momentanen oder vergangenen Beziehungen auf die Bindungsfähigkeit hin, die dann im SOS-Kinderdorf eine Neugestaltung erfahren soll.

Erfassen von Bindung  
hilft bei Neugestaltung

Störung wichtig wenn  
Konflikte auftauchen

Bindung und Alltag

Fokus: Bearbeiten von  
Beziehungsstrukturen

Bindungskonzepte bzw. die Erfassung von Bindungsverhalten von Kindern/Jugendliche werden als Möglichkeit gesehen, zu einem besseren Verstehen der KlientInnen zu gelangen und entsprechende Schritte setzen zu können (adäquates Reagieren, Entscheidungen über Betreuungsverlauf und Unterbringungsart). Trotzdem scheinen systematisches Erfassen, interne oder externe Diagnostik kaum eine Rolle zu spielen.

Vor der Aufnahme, so sind sich die Befragten relativ einig, sei dies noch viel weniger wichtig.

Bindungsstörung wird nur zweimal erwähnt; einmal, als vermutete Ursache für Konflikte im Einrichtungsalltag, und ein anderes Mal als Hinweis darauf, dass – wenn Störungen vorhanden sind – die Suche nach möglichen Bearbeitungswegen und Ansatzpunkten relevant sei.

LeiterInnen von sozialpädagogischen Jugendeinrichtungen (zahlenmäßig den von SOS-Kinderdörfern vergleichbar: 13 zu 14) sehen auch eine klare Bedeutung von Bindung in ihrer Arbeit – als Boden für Entwicklung. Das Spektrum an unterschiedlichen Begründungen ist jedoch bedeutend kleiner.

Hier wird auffallend oft beschrieben, dass sich Bindungsfähigkeiten oder -störungen auf den Alltag auswirken. Ähnlich dem Grundtenor der SOS-Kinderdörfer gilt es als eine der Hauptaufgaben, Bindungsverhalten richtig einzuschätzen und Möglichkeiten für Veränderungen anzubieten. Auch hier ist häufig vom Herkunftssystem die Rede, welches mitberücksichtigt werden muss, um keine Loyalitätskonflikte bei den Kindern/Jugendlichen herbeizuführen.

Bindung im Zusammenhang mit Herkunft spielt hierbei außerdem eine Rolle, um Ziele wie Rückführung zu erreichen oder um Ersatz für missglückte Herkunftsbeziehungen zu bieten. Doch stellt sich das Anbieten von Beziehung und Bearbeiten von Bindungserfahrungen insgesamt anders dar, als in den SOS-Kinderdörfern.

Der Fokus scheint weniger auf dem Ersatz, auf dem Neuaufbau von Beziehungsstrukturen zu liegen, als auf dem Bearbeiten dieser. Dabei ist die Herkunftsgeschichte hauptsächlich prägend für die Gegenwart.

Die anderen Einrichtungen entsprechen dem allgemeinen Bild. Es fallen keine großen Abweichungen auf. Lediglich die Nachbetreuungseinrichtungen betonen etwas mehr, dass die Möglichkeiten begrenzt sind bzw. dass die Bedeutung von Bindung für die Nachbetreuung weniger wichtig sei.

## 11. Welche Interventionsmöglichkeiten haben Sie, auf bestehendes Bindungsverhalten bzw. -störungen der Kinder/Jugendlichen im Rahmen der Einrichtung zu reagieren?

Tabelle 4: Interventionsmöglichkeiten (Mehrfachnennung), sortiert nach Häufigkeit

Interventionsmöglichkeiten	Häufigkeit	Prozent
psychotherapeutische Begleitung	39	14,7%
Kontakte zum Herkunftssystem	36	13,6%
Abschiedsrituale	34	12,8%
gleitende Übergänge (Eingewöhnung, Verselbständigung etc.)	33	12,5%
BezugsbetreuerInnen	31	11,7%
langfristige Betreuung	30	11,3%
Stärkung des Umfeldes	22	8,4%
Förderung der Integration in die Peergruppe	20	7,5%
Familienbetreuung <sup>2</sup>	13	4,9%
Sonstige	7	2,6%
Gesamt	265	100,0%

Am meisten genannte Interventionsmöglichkeit ist die psychotherapeutische Begleitung, d. h. dass Bindungsstörungen eher als krankheitswertig eingestuft werden dürften. Oft genannt werden in weiterer Folge Kontakte zum Herkunftssystem, Abschiedsrituale, gleitende Übergänge, BezugsbetreuerInnen und langfristige Betreuung.

In der Kategorie „Sonstige“ fanden sich folgende Antworten:

- ☉ Aktenrecherchen, um individuelle Lebens- und Familiengeschichten aufzuarbeiten,
- ☉ erweiterter Sozialraum,
- ☉ Grundsätzlich kann jede Form von Beziehung Lernfeld für Bindung sein, vor allem differenzierte Sichtweisen aufzuzeigen erachte ich als sinnvoll. Jedoch erachte ich langfristige, stabile Beziehungen als Grundlage entsprechenden Bindungsverhaltens.
- ☉ Kontakte zu den Systemen, in denen sich der Jugendliche bewegt,
- ☉ nicht nachgehende Nachbetreuung,
- ☉ spieltherapeutische Begleitung der Kinder, Jugendberatung, Beratung der Eltern/des Bezugssystems,
- ☉ Stabilisierung der Persönlichkeit,
- ☉ Geschwistergruppen.

<sup>2</sup> „Familienbetreuung“ dürfte unterschiedlich verstanden worden sein: Gemeint war die eigentliche Familienbetreuung im SOS-Kinderdorf (also in einer Kinderdorffamilie). Aus der Auswertung ist aber ersichtlich, dass Familienbetreuung hier in einem breiteren Sinn gesehen wurde (z. B. die Betreuung der ganzen Familie durch MitarbeiterInnen der Ambulanten Familienarbeit).

## 12. Bitte beschreiben Sie nun, inwiefern die Bereiche, die mit Bindungsverhalten bzw.-störungen in Verbindung stehen, in irgendeiner Form/in Teilaspekten, im Konzept Ihrer Einrichtung verankert sind. (offene Frage)

am häufigsten genannte Kategorien

Bezugsbetreuung (14 Nennungen), Beziehung (8 Nennungen), Elternarbeit (6 Nennungen), Psychotherapie (6 Nennungen), Diagnostik (5 Nennungen), Aufnahmeprozess (5 Nennungen), ExpertInnen (5 Nennungen), Nachbetreuung (5 Nennungen) und das Anbieten bzw. die Wichtigkeit von positiver Bindung (5 Nennungen) sind die am häufigsten angesprochenen Kategorien in den 39 Antworten auf diese Frage.

Nachdem die Nennungen zu dieser Frage über die oben aufgezählten Häufungen hinaus sehr breit gestreut sind und sich schlecht kategorisieren lassen, werden sie in der Folge nach Einrichtungen differenziert dargestellt.

### Nach Einrichtungen differenziert

Die Aussagen von Personen aus den SOS-Kinderdörfern lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Folgende Bereiche, die mit Bindungsverhalten/-störungen in Verbindung stehen wurden genannt:

SOS-Kinderdorf

- ☉ BezugsbetreuerInnensystem,
- ☉ Beziehung – große Bedeutung hat die Kinderdorfmutter, auch familienpädagogischer Ansatz und Beziehungen unter den Kindern,
- ☉ Kontakt und Beziehungspflege mit Herkunftssystem/Elternarbeit,
- ☉ soziales Leben (gemeinsame Veranstaltungen, Kontakt mit wechselnden Sozialsystemen wie WG, Familie, Herkunftssystem, Freunde etc.),
- ☉ Aufnahmeverfahren/Aufnahmegespräch,
- ☉ Betreuungsplan,
- ☉ langfristige Unterbringung,
- ☉ genaue Diagnostik,
- ☉ (psycho-)therapeutische Unterstützung von außen,
- ☉ Biografiearbeit,
- ☉ gleitende Übergänge/Rituale,
- ☉ Stärkung des Umfelds,
- ☉ Peergruppe,
- ☉ Nachbetreuung/stufenweise Begleitung in die Selbständigkeit,
- ☉ Geschwisterbindung,
- ☉ Grundprinzipien Hermann Gmeiners.

Die Beiträge der sozialpädagogischen Jugendwohneinrichtungen konzentrieren sich auf

sozialpädagogisches Jugendwohnen und betreutes Wohnen

- ☉ Beziehung,
- ☉ BezugsbetreuerInnensystem,
- ☉ Betreuungsdauer (langfristiger Ansatz),
- ☉ Intensivbetreuung,
- ☉ Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem,
- ☉ Elternarbeit/Elternkontakte/aufsuchende Elternarbeit/begleitete Besuche,
- ☉ Nachbetreuung,
- ☉ Rituale (Feste, Feiern, Abschiede, Eintritte),
- ☉ erlebnispädagogische Projekte, Freizeitaktivitäten,
- ☉ Aufnahmeprozess, Clearingverfahren,
- ☉ multiprofessionelle Teams,
- ☉ PsychotherapeutInnen,

sozialpädagogisch-  
therapeutisches  
Jugendwohnen

- ☉ systemischer Ansatz,
- ☉ inhaltliche Aspekte: "Grenzen setzen, Regeln und Strukturen vorgeben, wobei der Fokus immer darauf liegt, dass die Jugendlichen Werte, Normen und Regeln nicht aus einer rationalen Einsicht heraus übernehmen, sondern aus der Identifikation mit ihrer Bindungsperson" (einheitliche Teamhaltung wichtig).

Betreutes-Wohnen-Einrichtungen betonen die Selbständigkeits- und Autonomieförderung. Das pädagogische Selbstverständnis und die Qualitätssicherung sind Bereiche, die im Konzept verankert sind und mit Bindung in Zusammenhang stehen.

In den sozialpädagogisch-therapeutischen Einrichtungen sind im Konzept hauptsächlich folgende Bereiche verankert, welche in irgendeiner Form oder in Teilaspekten mit Bindungsverhalten bzw. -störungen in Verbindung stehen:

- ☉ BezugsbetreuerInnensystem,
- ☉ Familiengespräche,
- ☉ Begleitung und Reflexion von Herkunftskontakten,
- ☉ therapeutisches Milieu/gruppentherapeutische Sitzungen/Familiengespräche/ Einzeltherapie,
- ☉ Vernetzung mit externen PartnerInnen,
- ☉ Nachbetreuung.

Nachbetreuung

In Nachbetreuungseinrichtungen findet sich die einhellige Ansicht, dass Nachbetreuung dieser Aspekt ist, daneben noch das BezugsbetreuerInnensystem und Einbeziehen des Herkunftssystems.

Flüchtlingsprojekte

In Flüchtlingsprojekten geht es vorwiegend um die konzeptuell verankerte Bearbeitung der erlittenen Verluste.

Bienenhaus

Im Bienenhaus werden diagnostische Verfahren und die Definitionen der therapeutischen und pädagogischen Haltungen erwähnt.

Beratungsstellen

BeratungsstellenleiterInnen erwähnen förderliches Bindungsangebot, Arbeit an Herkunftskontakten und an der Beziehungsdynamik mit der Familie.

Ambulante  
Familienarbeit

Ähnliches kommt aus der Ambulanten Familienarbeit: Das Konzept setzt an der Beziehungsdynamik an, arbeitet mit Bezugspersonen und setzt auf ein förderliches Umfeld für gelingende Beziehungen.

Arbeitsprojekte

Aus dem Konzept der Arbeitsprojekte werden Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem und Vermittlung an psychotherapeutische Einrichtungen bei Bindungsstörungen angeführt.

**13. Bitte formulieren Sie in maximal 5 Sätzen, die für Sie in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen generell verfügbaren pädagogischen Interventionen im Zusammenhang mit Bindungsverhalten, -störungen, die über Ihr Einrichtungskonzept hinausgehen. (offene Frage)**

Die Frage wurde 22-mal beantwortet. Insgesamt sind die Aussagen, abgesehen von den sieben Nennungen zu Psychotherapie, mehr oder weniger Einzelnennungen. Die Antworten zu dieser Frage müssen auf dem Hintergrund der Heterogenität der Einrichtungstypen gesehen werden, die in die Befragung aufgenommen wurden.

**Psychotherapeutische Maßnahmen**

Bei den Ergebnissen für die Einrichtungen im Gesamten sticht die psychotherapeutische Unterstützung am deutlichsten hervor (siebenmal in 22 Antworten); sie ist allerdings unauffällig auf die einzelnen Einrichtungen verteilt. Hinzu kommt für eine Einrichtung die Möglichkeit von Besuchsbegleitung durch eine psychologische Fachkraft.

**Diagnostische Abklärung – externe ExpertInnen**

Die diagnostische Abklärung wird nur zweimal erwähnt, ebenso wie die Hinzuziehung von externen ExpertInnen.

**Herkunftssystem – Elternkontakte**

Intensive Einbindung des Herkunftssystems oder Elternkontakte werden ebenso je einmal als Intervention eingeschätzt, welche über das Konzept hinausgehen.

**Kreative Ansätze**

Kreative Ansätze werden zweimal erwähnt und nicht näher beschrieben, jedoch theoretisch begründet: „Nach Bowlby sind sämtliche neuen Bindungserfahrungen Lernfelder und somit sämtliche kreativen und vor allem wertschätzenden Interventionen zulässig; also jede Form der pädagogischen Interventionen, die entworfen werden.“

**Einzel-/Intensivbetreuung – Nachbetreuung**

Einzel-/Intensivbetreuung wird einmal als Möglichkeit und einmal als Wunsch geäußert. Nachbetreuung wird ebenso als wünschenswert erachtet.

***In der Folge werden Interventionsmaßnahmen, die über das Konzept hinausgehen, nach Einrichtungsarten differenziert dargestellt***

Für Befragte aus SOS-Kinderdörfern sind das

- ☉ Besuchsbegleitung durch psychologische Fachkraft in besonders komplizierten Beziehungsverhältnissen,
- ☉ kreative Ansätze,
- ☉ externe Abklärung bei Gastfamilien bzw. dann in Folge Unterbringung des Kindes/Jugendlichen in einer Spezialeinrichtung des Landes.

In Einrichtungen für sozialpädagogisches Jugendwohnen

- ☉ Psychotherapie,
- ☉ Einzelbetreuung,
- ☉ Biografiearbeit,

Psychotherapie

Diagnostik - ExpertInnen

Elternkontakte

kreativ sein

Einzelbetreuung

SOS-Kinderdorf

sozialpädagogisches Jugendwohnen

sozialpädagogisch-  
therapeutische  
Einrichtungen

- ☉ Kontakthalten über Maßnahme hinaus.

#### Sozialpädagogisch-therapeutische Einrichtungen

- ☉ diagnostische Abklärung,
- ☉ intensive Einbeziehung des Herkunftssystems,
- ☉ Elternbegleitung,
- ☉ Rückführung.

Beratungsstellen

#### Beratungsstellen

- ☉ Psychotherapie in Ausnahmefällen,
- ☉ nachgehendes Angebot als Wunsch/Notwendigkeit.

Arbeitsprojekte

#### Arbeitsprojekte

- ☉ Supervision mit externen, psychologischen Fachkräften,
- ☉ Rituale,
- ☉ Elternkontakte,
- ☉ Nachbetreuung.

Flüchtlingsprojekte

#### Flüchtlingsprojekte

- ☉ regelmäßige Betreuungsgespräche mit Dolmetsch, in der die Situation des Jugendlichen thematisiert wird,
- ☉ psychotherapeutische Maßnahmen,
- ☉ erlebnisorientierte Unternehmungen.

Ambulante  
Familienarbeit

#### Ambulante Familienarbeit

- ☉ psychotherapeutische Interventionen,

Nachbetreuung

#### Nachbetreuungseinrichtungen

- ☉ Psychotherapie,
- ☉ Freizeitaktivitäten.

## 14. Nach welchen Kriterien wird in Ihrer Einrichtung über die Aufnahme von Geschwistern entschieden?

Die Fragen 14 bis 16 wurden als Vorarbeiten für ein internationales SOS-Kinderdorf-Projekt zu „Geschwisterbeziehungen“, an dem u. a. das Sozialpädagogische Institut teilnimmt, erstellt. Es sind drei Fragen, die auf die Aufnahmekriterien von Geschwistern in SOS-Kinderdorf-Einrichtungen, die Erhebung von Bindungsstilen und die Methode der Erhebung zwischen Geschwistern fokussieren.

In Tabelle 5 werden Aufnahmekriterien von Geschwistern in den befragten Einrichtungen von SOS-Kinderdorf Österreich dargestellt.

Tabelle 5: Aufnahmekriterien von Geschwistern (Mehrfachnennung), sortiert nach Häufigkeit

Aufnahmekriterien für Geschwister	Häufigkeit	Prozent
freie Plätze	34	24,1 %
freie Ressourcen der MitarbeiterInnen	18	12,8 %
Missbrauch zwischen den Geschwistern	16	11,3 %
Sonstige	16	11,3 %
Gewalt zwischen den Geschwistern	13	9,2 %
Anzahl der Geschwister	13	9,2 %
Alter der Geschwister (eine/r ist älter als bspw. 10 Jahre)	12	8,5 %
Altersunterschied zwischen den Geschwistern	11	7,8 %
Geschwister haben nie zusammen gelebt	8	5,8 %
Gesamt	141	100,0 %

Weitaus am häufigsten genannt werden „freie Plätze“ als Aufnahmekriterium, was als eine sehr plausible Voraussetzung für die Aufnahme von Geschwistern erscheint. Dementsprechend nächstwichtig erscheinen „freie Ressourcen der MitarbeiterInnen“. Ein inhaltliches Kriterium „Missbrauch zwischen den Geschwistern“ wird statistisch an die dritte Stelle gereiht.

Nach Einrichtungen aufgeschlüsselt, finden sich die Antworten der SOS-Kinderdörfer in allen Kategorien, am meisten in der Kategorie „freie Ressourcen“. Interessanterweise geben die sozialpädagogisch-therapeutischen Einrichtungen nicht an, dass „Gewalt zwischen den Geschwistern“, „Missbrauch zwischen den Geschwistern“ zu den Ausschlusskriterien bei der Aufnahme von Geschwistern zählen. Hier sollten die Beweggründe für diese Beantwortung erfragt werden.

In der Kategorie „Sonstige“ wurden folgende Antworten gegeben:

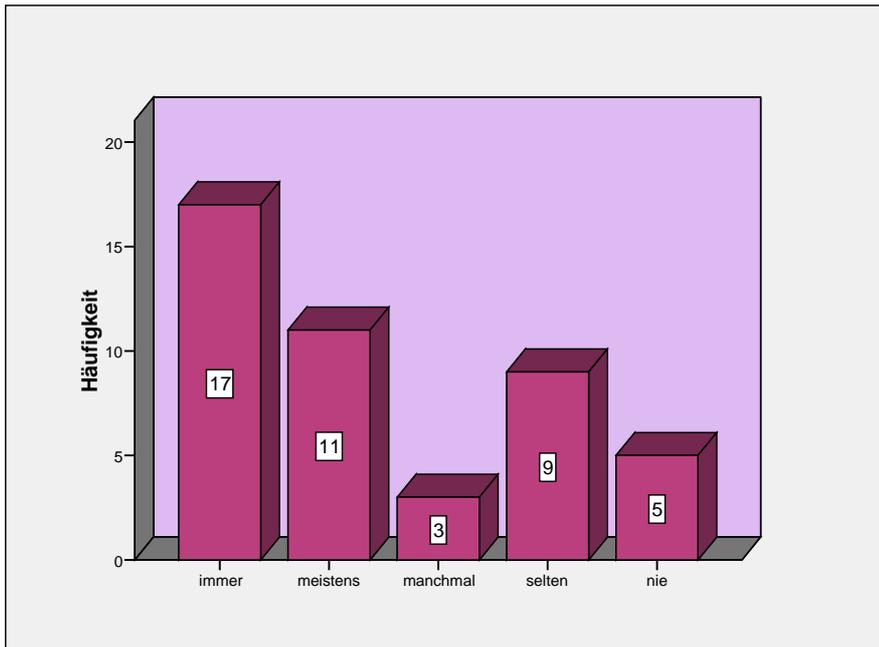
- ☉ Anfrage der Jugendämter; wir befürworten die gemeinsame Aufnahme von Geschwistern in der Regel,
- ☉ Fokus – wenn möglich Freiräume erarbeiten, dass Geschwistergruppen aufgenommen werden können,
- ☉ wenn sinnvoll, möglich und wir die beste Betreuungsmöglichkeit darstellen nehmen wir natürlich Geschwister auf,
- ☉ Alter: ein Geschwister ist z. B. jünger als 12 Jahre,
- ☉ wenn es eine positive Entwicklung nicht hindert,
- ☉ Auftrag vom Jugendamt,

- ③ Geschwister sind Teil des familiären Bezugssystem; sie werden sozusagen in der ambulanten Arbeit "mitbetreut". Ein Auftrag für sie wird dann erteilt, wenn auch ihr Kindeswohl gefährdet ist.
- ③ Bis jetzt hatten wir noch keine Anfragen von Geschwistern. Grundsätzlich soll eine Aufnahme möglich sein, da wir mit dem Herkunftssystem arbeiten.
- ③ falls Geschwister gemeinsam Kontakt aufnehmen zu mir,
- ③ Mindestalter: 13 Jahre.

## 15. Wird in Ihrer Einrichtung der Bindungsstil zwischen Geschwistern erhoben?

In Abbildung 8 wird dargestellt, wie häufig der Bindungsstil zwischen Geschwistern in den unterschiedlichen Einrichtungen gemessen wird. Diese Frage wurde insgesamt von 45 Personen beantwortet.

Abbildung 8: Erhebung Bindungsstil zwischen Geschwistern (absolute Zahlen)



rund 40 % erheben den Bindungsstil von Geschwistern „immer“

In der Folge wird aufgezeigt, in welchen Einrichtungen der Bindungsstil zwischen Geschwistern „selten“ und „nie“ erhoben wird:

- 🌀 2 Kinderdörfer (von 13),
- 🌀 4 Einrichtungen für sozialpädagogisches Jugendwohnen (von 14),
- 🌀 2 Einrichtungen für sozialpädagogisch-therapeutisches Jugendwohnen (von 5),
- 🌀 3 Nachbetreuungsstellen (von 6),
- 🌀 1 Arbeitsprojekt (von 3),
- 🌀 1 Flüchtlingsprojekt (von 2),
- 🌀 1 „Sonstige“ (von 3).

Geschwisterthema weniger zentral

In den Nachbetreuungsstellen, in Arbeits- und Flüchtlingsprojekten und im sozialpädagogisch-therapeutischen Jugendwohnen scheint die Arbeit mit Geschwistern weniger Thema zu sein. Aus den Darstellungen wird allerdings ersichtlich, dass jene Einrichtungen, die mit Geschwistern/Geschwistergruppen in ihrer Arbeit zu tun haben, eher auch den Bindungsstil unter den Geschwistern und dessen Erhebung für wichtig erachten.

## 16. Mit welcher Methode/welchen Methoden wird der Bindungsstil zwischen Geschwistern erhoben?

In Tabelle 6 wird die Erhebungsmethode der Bindungsstile zwischen Geschwistern nach ihrer Verwendungshäufigkeit in absoluten Zahlen und in Prozenten dargestellt.

**Tabelle 6: Erhebungsmethode Bindungsstil zwischen Geschwistern (Mehrfachnennung), sortiert nach Häufigkeit**

Methode	Häufigkeit	Prozent
Beobachtung	37	31,4 %
in Gesprächen mit Eltern/Herkunftssystem etc.	32	27,1 %
in einem Gespräch mit einem/r ExpertIn (z. B. PsychologIn, PsychotherapeutIn)	31	26,3 %
Sonstige	8	6,8 %
standardisiertes Interview	5	4,2 %
projektive Verfahren	5	4,2 %
Gesamt	118	100,0 %

Die Kategorie „Fragebogen“ wurde überhaupt nicht verwendet. Wobei die Möglichkeit eingeräumt werden muss, dass die Kategorie missverstanden worden ist. Aus den offenen Fragen lässt sich erkennen, dass der Begriff Fragebogen u. U. zu eng gesehen wurde und die Befragten ihn nur auf einen spezifischen Fragebogen im Zusammenhang mit dem Bindungsverhalten gesehen haben. In den offenen Fragen wird häufig von Tests gesprochen, die von ExpertInnen (in- und außerhalb von SOS-Kinderdorf) zur Erfassung des Bindungsverhaltens und von Bindungsstörungen angewendet werden. In der vorliegenden Befragung wurde der Begriff „Test“ bewusst vermieden, weil davon ausgegangen wurde, dass eben dieser Begriff zu eng aufgefasst würde. Fazit: Es könnte also sein, dass mehr Fragebögen/Testverfahren angewendet werden, als aus den Ergebnissen hervor geht.

In der Kategorie „Sonstige“ wurden folgende Antworten gegeben:

- ☉ Aufnahmegespräch,
- ☉ Gespräch mit Geschwistern,
- ☉ im Betreuen, Begleiten, Beobachten und Reden mit den Jugendlichen,
- ☉ im Gespräch mit weiteren BetreuerInnen, wie FamilienbetreuerInnen, SozialarbeiterInnen,
- ☉ Psychotherapie,
- ☉ keine bestimmte Methode.

# Zusammenfassung

Als ein Hauptergebnis dieser Befragung – womit auch eines der Ziele erreicht wurde – hat sich sehr deutlich abgezeichnet, dass das Thema Bindung in den Einrichtungen von SOS-Kinderdorf Österreich eine hohe Wichtigkeit hat („*Bindungsverhalten bestimmt die Beziehungsgestaltung und damit die Veränderungsprozesse*“). Einschränkend sollte hier erwähnt werden, dass es mitunter zu Vermischung in den Begrifflichkeiten gekommen ist. Teilweise werden Bindung und Beziehung als Synonyme verwendet. Es dürfte immer wieder Überlappungen dieser beiden Themenfelder geben, gleichzeitig sind sie allerdings als getrennte Bereiche zu betrachten.

Dass Bindungsverhalten und -störungen erhoben werden sollen, ist ebenso auf breite Zustimmung der Befragten gestoßen:

- ☉ Fast 63 % geben an, dass sie die Erhebung von Bindungsverhalten und Bindungsstörungen für „sehr wichtig“ erachten.
- ☉ Weitere 62 % erheben den Bindungsstil zwischen Geschwistern entweder „immer“ (17 Antworten) oder „meistens“ (11 Antworten).

Konkret zu den Fragen 4 bis 6 kann zusammenfassend angemerkt werden, dass sich eine klare Tendenz herauslesen lässt: Der Fokus beim Bindungsverhalten liegt eindeutig auf dem Geschehen in den Einrichtungen von SOS-Kinderdorf Österreich. **Im Betreuungsverlauf** werden Bindungsverhalten und Bindungsstörungen eher erhoben als **vor** bzw. **bei** Aufnahme der Kinder/Jugendlichen.

Nun drängt sich die Frage auf, wie Bindungsverhalten und -störungen gemessen werden, ob es hier einer gewissen Standardisierung bedarf und welcher theoretische Hintergrund/welche theoretischen Hintergründe die Basis für diese Erhebungen darstellen (könnten/sollten)?

Fragebögen, standardisierte Interviews und projektive Verfahren werden kaum angewendet, weder in der Erhebung von Bindungsstörungen/-verhalten VOR oder BEI Aufnahme, noch im Betreuungsverlauf und in Bezug auf Aufnahmekriterien von Geschwistern. Beobachtung und Gespräche mit ExpertInnen und dem Herkunftssystem werden ungleich häufiger eingesetzt. Im Sinne einer Vergleichbarkeit sollte hier die Frage gestellt werden, inwieweit eine Vereinheitlichung der Erhebungsmethoden zu den Standards zählen sollte und verstärkt von der Organisation eingefordert werden müsste.

Die Interventionsmöglichkeiten, um auf Bindungsstörungen reagieren zu können, sind sehr mannigfaltig. Am ehesten scheint man in den Einrichtungen auf die Unterstützung von PsychotherapeutInnen zu zählen. Kontakte zum Herkunftssystem, Abschiedsrituale und gleitende Übergänge sind in ihrer Nennung fast gleich häufig, so wie das BezugsbetreuerInnensystem und eine langfristige Betreuung. Auch hier zeigt sich – nämlich in der Anzahl der Antworten – dass das Thema Bindung ein sehr wichtiges ist: In den Einrichtungen sind zahlreiche Möglichkeiten auf Bindungsstörungen zu intervenieren bereits vorhanden.

Thema Bindung hat hohe Wichtigkeit

Erheben von Bindungsverhalten/-stil hat hohe Bedeutung

Fokus auf Bindung im Betreuungsverlauf

Vergleichbarkeit und Standardisierung

Interventionsmöglichkeiten für Bindungsstörungen

buntes Bild bei  
Erhebungen  
vereinfachen

vom „Hier und Jetzt“ zu  
Gesamtbild

abgeleitete weitere  
Aktivitäten

## Ausblick

Die Mehrheit der Befragten hält die Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen in SOS-Kinderdorf-Einrichtungen für sehr wichtig. Folglich ist die Frage nach den Methoden der Erhebung eine zentrale. Hier werden die Antworten heterogener; es zeigt sich ein sehr buntes Bild. Möglicherweise könnte es sinnvoll sein, die Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen zu standardisieren. Eine Standardisierung ist nicht gleichbedeutend mit einer Quantifizierung. Wichtig erscheint jedoch, dass unterschiedliche Personen in etwa die gleichen Fragen stellen (können). Ist dies nicht der Fall, werden unterschiedliche Personen auch unterschiedliche Aspekte wahrnehmen und dokumentieren.

Der Fokus in Bezug auf Bindungsstörungen und Bindungsverhalten liegt demnach bei den Befragten eher auf dem „Hier und Jetzt“. Wobei bei Interventionsmöglichkeiten sehr wohl auch die Kontakte zum Herkunftssystem mit einzuschließen sind. Es stellt sich die Frage, ob eine frühere Erhebung mancher Daten (zum Bindungsverhalten, zu Bindungs- und anderen „Störungen“), in Form einer „sozialpädagogischen Diagnose“ die eine oder andere Intervention im „Störungsfall“ obsolet machen könnte.

Aus den Ergebnissen lassen sich folgende Vorschläge für weiterführende (Forschungs-)Aktivitäten für das Sozialpädagogische Institut im Fachbereich Pädagogik ableiten:

- ① gut aufbereitete Informationen zum Thema Bindung und Beziehung an die Einrichtungen liefern (z. B. aktueller Forschungsstand, zur Verfügung stehende Messinstrumente von Bindungsverhalten und Bindungsstörungen),
- ① Vorschläge für „Handwerkszeug“ in diesen Bereichen an die Einrichtungen weitergeben,
- ① weitere Forschungen in- und außerhalb von SOS-Kinderdorf anregen und teilweise selbst durchführen und damit zu einer Vereinheitlichung bei der Erhebung von Bindungsstörungen und -verhalten beitragen,
- ① einen Austausch zu eben diesen Forschungsergebnissen innerhalb von SOS-Kinderdorf anregen und fördern.

## Bilderverzeichnis

Abbildung 1: Antworten der LeiterInnen in Relation zu den Einrichtungen nach Regionen	7
Abbildung 2: Funktion	8
Abbildung 3: Erhebung Bindungsstörungen/-verhalten vor Aufnahme in Prozent	9
Abbildung 4: Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen bei Aufnahme in Prozent	10
Abbildung 5: Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen im Betreuungsverlauf in Prozent	11
Abbildung 6: Bindungsverhalten/-störungen werden im Betreuungsverlauf immer erhoben	12
Abbildung 7: Wichtigkeit der Erhebung von Bindungsverhalten/-störungen (n=51)	17
Abbildung 8: Erhebung Bindungsstil zwischen Geschwistern (absolute Zahlen)	29

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Antworten aus den Einrichtungen/Einrichtungsart	6
Tabelle 2: Antworten aus den Regionen	7
Tabelle 3: Erhebungsmethode Bindungsverhalten/-störungen (Mehrfachnennung) sortiert nach Häufigkeit	13
Tabelle 4: Interventionsmöglichkeiten (Mehrfachnennung), sortiert nach Häufigkeit	22
Tabelle 5: Aufnahmekriterien von Geschwistern (Mehrfachnennung), sortiert nach Häufigkeit	27
Tabelle 6: Erhebungsmethode Bindungsstil zwischen Geschwistern (Mehrfachnennung), sortiert nach Häufigkeit	30